

Wohnen und Arbeiten



Sonnenschiff Freiburg

Das vom Freiburger Architekten Rolf Disch umgesetzte Projekt Sonnenschiff zeichnet sich insbesondere durch seinen Plus-Energie-Standard aus. Mittels der auf den Dächern montierten Photovoltaikanlagen wird mehr Energie erzeugt, als das Gebäude selbst braucht. Zudem verbindet das Objekt Wohnen mit neuen Arbeitsplätzen, da die Anlage ein für den gesamten Stadtteil wichtiges neues Dienstleistungszentrum zur Verfügung stellt.

www.sonnenschiff.de



Compact City Wien

Die vor kurzem fertiggestellte „Compact City“ in Wien-Floridsdorf überzeugt durch die komplexe Verflechtung und Überlagerung der Nutzungen. Wohnungen, Geschäfte, Büros, Ateliers und Werkstätten für Gewerbebetriebe sind auf 10.000 m² Grundfläche zu einer Stadt in der Stadt verdichtet.

www.nextroom.at

Mehr-Generationen-Wohnen

Rotraut Weeber, Gunther Wölfle, Verena Rösner
Gemeinschaftliches
Wohnen im Alter



Gemeinschaftliches Wohnen im Alter

In einer Studie des deutschen Instituts für Stadtplanung und Sozialforschung werden innovative Projekte gemeinschaftlichen Wohnens im Alter vorgestellt. Diese reichen von betreuten Wohngruppen für hilfe- und pflegebedürftige Menschen über von Bauträgern angebotenen Haus- und Nachbarschaftsgemeinschaften für ältere Menschen bis hin zu selbstorganisierten Generationen übergreifenden Wohnvorhaben.

www.neue-wohnformen.de | www.weeberpartner.de

Liebenau – Leben im Alter
gemeinnützige GmbH



Stiftung Liebenau

In den "Lebensräumen für Jung und Alt" der Stiftung Liebenau leben mehrere Generationen unter einem Dach. Die gemischte Belegung ist Kern des Konzeptes und wird ausdrücklich gefördert. Die Wohnungen sind verschieden groß, für gesellige Veranstaltungen stehen Gemeinschaftsräume zur Verfügung. Eine Fachkraft in Gemeinwesenarbeit unterstützt kostenlos die aktive Nachbarschaftshilfe und Selbsthilfe.

www.liebenau-lebenimalter.de

Multikulturelles Wohnen



Globaler Hof Wien

Im Globalen Hof Wien leben über 300 Menschen aus 22 Ländern. Die BewohnerInnen sind darauf eingestellt, dass sie mit vielen Ethnien zusammenleben werden. Denn es wird darauf geachtet, dass 50 Prozent Österreicher und 50 Prozent "Neu-Österreicher" im Globalen Hof einziehen. Seit 2003 koordiniert der Verein „Miteinander aktiv“ einschlägige Aktivitäten.

www.sozialbau.at



Messestadt Riem

Auf dem Areal des ehemaligen Flughafen München-Riem wurde ein Projekt realisiert, das ökologisches Wohnen, Arbeiten und Erholungsräume verbindet. Erreicht wurde dies mit einer Aufteilung der Fläche in ein Drittel Gewerbe mit der Messe Riem im Norden, ein Drittel Wohnen im Zentrum und ein Drittel Grünfläche im Süden, die als Klimaschneise für die gesamte Stadt dient. Und auch Interkulturalität wird groß geschrieben: Der neue Stadtteil soll im Endausbau 16.000 EinwohnerInnen aus 50 Nationen beherbergen.

www.muenchen.de/Stadtleben/BUGA05/Konzept_Idee/100734/05messestadtriem.html

Interkulturelle Stadtgärten



Interkulturelle Gärten

In über 20 Städten Deutschlands werden mittlerweile „Interkulturelle Gärten“ errichtet. Menschen aus unterschiedlichen Ländern betreiben Gemeinschaftsgärten, tauschen Erfahrungen über Garten- und Kochkulturen aus. Asylwerbende, die keiner Arbeit nachgehen dürfen, erhalten die Möglichkeit zu sinnvoller Betätigung und kommen darüber miteinander ins Gespräch.

http://www.anstiftung.de/kultur_interkultur.pdf



Generationengarten München/Milbertshofen

Der Generationengarten ist ein Teil des Kunstprojekts Petuelpark und wurde gefördert aus Mitteln des Programms ‚Soziale Stadt‘. Der Generationengarten ist Begegnungsstätte, Informations- und Bildungsort sowie eine Art „Schnittstelle“ zur Natur für Jung und Alt, für Deutsche und Nichtdeutsche.

www.verein-stadtteilarbeit.de

Freiraumgestaltung



Landschaftsplanung

Sowohl im städtischen wie ländlichen Kontext bilden Siedlungen eigenständige soziale Einheiten. Durch Planung von Weg- und Platzstrukturen, Auswahl geeigneter (auch Nutz-) Pflanzen, Gestaltung naturnaher Spielplätze sowie Organisation von Freiräumen für alle Altersgruppen beiderlei Geschlechts wird diesem Umstand Rechnung getragen. Durch die Übernahme von allgemeinen Siedlungsgrünflächen in Patenschaften durch MieterInnen oder EigentümerInnen wird die Vielfalt und Identifikation stark erhöht. Dies bringt geringere Pflege- und Erhaltungskosten mit sich.



Gartenstadt Aigen

In Kooperation mit der gsw hat die Landschaftsarchitektin Hadwig Soyoye-Rothschädl ein Gemeinschaftsgartenprojekt in der *Gartenstadt Aigen* in Salzburg Süd umgesetzt. BewohnerInnen, die über keinen eigenen Garten verfügen, erhielten Freibeete zur Bepflanzung mit Gemüse, Kräutern oder Blumen. Gartenlauben sowie ein Brunnen laden jung und alt zum Verweilen ein.

www.freiraum-landschaft.com

Interkulturelle Stadtteilarbeit



ABZ Itzling

Das von der Katholischen Aktion Salzburg getragene und von der Stadt Salzburg geförderte Begegnungszentrum „ABZ“ in Itzling bietet verschiedene Möglichkeiten des Austauschs und der Begegnung für in Salzburg lebenden Menschen aus anderen Nationen sowie mit „Einheimischen“. Als Beispiele gelten das „Cafe der Kulturen“ sowie das Projekt „Grenzenlos kochen“. Im Cafe der Kulturen wird bei Kaffee und Kuchen die Möglichkeit zum Gespräch mit „Menschen aus aller Welt“ geboten.



Grenzenlos kochen

Menschen aus unterschiedlichen Nationen kochen spezielle Gerichte aus ihren Ländern und stellen diese den Gästen vor. Gegen eine Spende werden die BesucherInnen köstlichst bewirtet und so in die globale Welt der Kulinarik eingeführt. Die Abende dienen dem „Austausch auf gleicher Augenhöhe“ und der Begegnung auf der Ebene des elementaren Bereichs des Kochens und Essens.

www.kirchen.net/abz/abz_z.asp

Autofreie Siedlungen



Modelle für autofreies bzw. autoarmes Wohnen

In allen Umfragen zu Störquellen des persönlichen Wohlbefindens im Bereich urbanen Wohnens wird der Autolärm als Hauptproblem genannt. Eine nachhaltige Stadtentwicklung ist daher sinnvoll nur dann möglich, wenn eine den Autoverkehr reduzierende Verkehrsplanung mitgedacht wird. Stadtverkehr, Städtebau und Ökologie mit einer Renaissance des Städtischen zu verknüpfen, findet seine radikalste Konsequenz im Konzept autofreier Stadtquartiere. 26 solche Projekte in ganz Europa werden in einer Studie des Freiburger Ökoinstituts und des Bauhauses Dessau angeführt.



Gelingende Beispiele

Die Beispiele zeigen, dass mit Innovationen ein Leben ohne eigenes Auto durchaus machbar ist. So ist in einem Hamburger Projekt in den Mietkosten eine Jahreskarte für die öffentlichen Verkehrsmittel integriert. JedeR BewohnerIn mit Führerschein erhält außerdem mittels Chipkarte Zugang zum hauseigenen Fuhrpark und kann die unterschiedlichen Fahrzeuge - vom Elektromobil bis zum Transporter auf Stundenbasis mieten. Fast alle Projekte arbeiten mit Carsharing-Unternehmen zusammen. Integrierte Geschäfte ermöglichen eine „Versorgung der kurzen Wege“. www.autofrei-wohnen.de

Barrierefreies Wohnen



Sich wandelnde Wohnbedürfnisse

Barrierefreies Bauen bezieht sich nicht nur auf adäquate Wohnungen für Menschen mit Handicaps, sondern empfiehlt sich auch, um den sich wandelnden Wohnbedürfnissen im Laufe des Lebens gerecht zu werden. Intelligentes Planen stellt die sich ändernden Anforderungen der BewohnerInnen an ihren Wohnraum in den Mittelpunkt der Gestaltung. Die verschiedenen Lebenszyklen und/oder Veränderungen der persönlichen Lebenssituation werden dabei von vornherein in die Planung mit einbezogen.



Barrierefrei bauen

Eine vom Vorarlberger Baumeister Hermann Mayer erstellte CD erläutert, worauf es beim behindertengerechten Planen und Bauen ankommt. Den Schwerpunkt stellen Wohnungen für mobilitätsbehinderte Menschen dar, es werden aber auch mögliche technische Hilfen für sinnesbehinderte Menschen angeführt, die ihnen das Wohnen erleichtern können. Die CD soll Fehlplanungen bei Neubauten und Adaptierungen vermeiden helfen und eine Entscheidungshilfe geben, ob es sinnvoll ist, die bisherige Wohnung zu adaptieren oder ob ein Umzug anzustreben ist. www.ifs.at